

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittag eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 126. Winnenden, Donnerstag den 24. Oktober 1878.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Jakob Friedrich Krautter, gew. Metzgers dahier kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

¹¹/₂₅ Stk. an:

- 1 A. 78 qm. Wohnhaus,
- 15 qm. Dachtrauf,
- 7 qm. Hofraum,



2 A. einer 2st. Behausung und Scheuer mit gewölbtem Keller darunter unter einem Dach bei der Wötte,

Anschlag 5,000 M.

3 A. 73 qm. Wiesen in Seewiesen,

Anschlag 160 M.

am Montag den 28. Okt. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Okt. 1878.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Wilhelmine Röder, Tochter der verstorbenen Ludwig Steinbrenners Wittwe bringt Montag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich zum Verkauf:

Hs. Nr. 59 die Hälfte an einem 2st. Wohnhaus mit Stallung in der Armbrustgasse.

Nähere Auskunft ertheilt Sattler Krautter hier.

Den 23. Okt. 1878.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Turnversammlung Samstag Abend 8 Uhr

bei

Weiß, z. Germania.

Winnenden.

Geld-Offert.

Auf nächst Martini hat 1200 M. auszuleihen.

Enßlin.

Winnenden.

Tanz - Unterricht.

Der Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß er im Monat November in hiesiger Stadt einen **Tanz-Cours** eröffnen wird. Zu zahlreicher Betheiligung ladet Damen und Herren ergebenst ein. Anmeldung bei der Expedition d. Bl.

Carl Dill, Tanzlehrer.

[Winnenden.]

Hütte-Verkauf.

Eine auf der Markung Burgstall stehende vor einigen Jahren neu erbaute Wirthschaftshütte, 48' lang und 24' breit ist dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres zu erfragen bei

G. Bindel, z. Adler.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 500 M. auszuleihen.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zur Wintersaison empfiehlt das modernste in Filz- und Sammhüte, Federn, Blumen, Agraffen, Schleier etc., in hübscher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wollwaaren

durch alle Rubriken.

G. Mall Wittwe

bei Herrn Fritz Flaschner.

Winnenden.

Kosthaus - Gesuch.

Für ein ¹/₄ jähriges Kind wird bei gewissenhaften Leuten ein Kosthaus gesucht. Lusttragende wollen sich in Bälde bei dem Unterzeichneten melden.

Armenpfleger Hafner.

Winnenden.

Eine Partie noch im Boden befindlichen Angersfen hat zu verkaufen.

Schlösser Zwint.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

Wegen Abzugs ist im Hause des Herrn Bäckermeister Schab eine überaus freundliche Wohnung von 4 ineinandergehenden Zimmern mit Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattet auf Martini d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Kollaborator Wagner.

Winnenden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem langen Krankenlager unserer I. Mutter und Großmutter **Regine Daimler**, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen ihren innigsten Dank.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Winnenden, den 24. Oktober.

Von heute an giebt es
hiesigen



neuen Wein

bei Bäcker Hübner.

Winnenden.

Eine Parthie Angersfen, noch im Boden befindlich, hat zu verkaufen.

Wittwe Pfähler.

Winnenden

Ein 5- und ein heimriges Faß in gutem Keller hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Soeben erschien:

Prophezeihung

des

alten Schäfer Thomas
für die Jahre 1879-1880.

Preis: 10 Pfg.

Verlag von Gustav Schulze in Leipzig.

Auf Bestellung zu haben bei

Fr. Fezer, Buchdrucker.

Waiblingen.

2 neue solid gebaute

Charabancs

verkauft äußerst billig.

H. Haas, Schmid.

Frischen Schinken

empfehlen

Kraus zur Sonne.

Tagesneuigkeiten.

* Nicht sehr gehobenen Herzens spricht ihren Segenswunsch über das neueste Werk des deutschen Reichstags die „Nat.-lib. Corresp.“ aus. Ein „Gefühl des Schmerzes“ erfüllt dieselbe; sie sieht voraus, daß die eingeschlagene reaktionäre Richtung „auch auf andere Gebiete übergreifen werde, wo sie keineswegs durch ein Gebot des allgemeinen Wohls begründet ist.“ Die Mehrheit, die sich zur Abwehr der Sozialdemokratie zusammengefunden, auch zur positiven Arbeit beisammenzuhalten, sei eine weit schwierigere Aufgabe; doch hofft das nationalliberale Organ, auch dies werde „dem ersten Staatsmanne des Reichs“ gelingen. Aber unter welchen Bedingungen!

Die Sensationsnachricht des „Berl. Tagbl.“ hat Seitens der Offiziersen gestern einen Widerspruch nicht erfahren. Ihr widerspricht mit Entschiedenheit die „K. Ztg.“ welche mittheilen kann, daß die diesjährige kaiserliche Verordnung für Einstellung der Rekruten genau der früheren entspreche, bereits im Monat März für jedes Regiment festgestellt worden sei und eine Mehraushebung nicht vorsehe. Nicht ganz so entschieden widerspricht die „Nat.-Ztg.“, die die Möglichkeit einer Mehreinsetzung nicht ausgeschlossen wissen will, da die Zahl von 20,000 Mann kaum dem Zuwachse der Bevölkerung seit der Herstellung der jetzigen Armeeeintheilung entspreche und bei einem Heere von anderthalb Millionen 20,000 Mann auch gar nicht ins Gewicht fallen könnten.

Berlin, 21. Okt. Die Publikation des Sozialisten-Gesetzes steht unmittelbar bevor, nachdem der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung die Reichstagsbeschlüsse angenommen.

Paris hatte gestern seinen Festtag, auf welchen es schon lange mit gespannter Erwartung gehofft hatte. Der Fremdenzudrang soll denn auch enorm gewesen sein und in dieser Beziehung die Hoffnungen der Pariser reichlich erfüllt haben. Die Feierlichkeit der Preisvertheilung nahm Programmgemäßen Verlauf. Die Rede, welche bei dieser Gelegenheit der Marschall-Präsident an die Versammlung im Trocadero hielt, war eine Verherrlichung der Wiedererhebung Frankreichs. Eine Ovation für die „Republik“ enthielt sie nicht. Dafür klingt aus derselben deutlich genug das Gefühl wieder zurückgekehrter Stärke heraus.

Die italienische Ministerkrisis nimmt ihren erwarteten Verlauf. Die Demission des Kriegs- und die des Marienministers, sowie die des Ministers des Aeußern, Cortie, ist vom König angenommen. Der Ministerpräsident Cairoli wird für heute in Rom zurück erwartet, wo die Ergänzung des Kabinetts in radikalem Sinne vorgenommen werden soll. In dem Kriegsminister General Bruzzu verliert die Armee einen strammen Organisator altpiemontesischer Schule.

Wir haben bereits vor einigen Tagen von dem Wiederaufleben der republikanischen Bewegung in Spanien berichtet. Heute wird aus Madrid die Verhaftung des ehemaligen Chefs der Exekutivgewalt der einstigen spanischen Republik, des Förderalistenführers Pigo Margell gemeldet, die unter der Anklage der Theilnahme an republikanischen Umtrieben erfolgt ist.

Prinzessin Thyra von Dänemark, die, wie man vielseitig erwartet hatte, dem Prinzen Louis Napoleon bestimmte Braut, hat sich nun mit dem Herzoge von Cumberland verlobt.

Bukarest, 20. Oktbr. Heute hielten die rumänischen Truppen unter Führung des an ihrer Spitze reitenden Fürsten unter enthusiastischen Ovationen ihren Triumpheinzug in die Hauptstadt.

London, 21. Okt. Bei einem am Sonnabend in der Nähe von Pontybrid stattgehabten Eisenbahnunfalle kamen 12 Personen ums Leben und wurden außerdem einige 40 verwundet.

Ueber das Resultat der ganz unbelästigt aus Kabul in Peshawer zurückgekehrten Mission Nawab Gholams, des einheimischen indischen Gesandten bei Schir Ali, liegen positive Meldungen auch heute noch nicht vor. „Times“ meldet gerüchtweise, daß der Emir den Empfang einer britischen Botschaft in Kabul auf das bestimmteste verweigere, dagegen zu einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Vizekönig in Peshawer bereit wäre. Die englischen Rüstungen werden kräftig fortgesetzt. Der Plan eines Winterfeldzuges ist aber zuverlässig aufgegeben. Die englischen Staatssekretäre des Kriegs und der Marine haben deshalb auch bereits ihre, wegen der Afghaniistan-Affaire zunächst aufgegebenen Reise nach Cyprien wieder in Aussicht genommen und ist Ersterer bereits über Paris dahin auf dem Wege.

Simla, 21. Okt. Der Krieg gegen Afghanistan ist nunmehr unvermeidlich. Die Antwort des Emirs an den Vizekönig besagt: „Macht was ihr wollt, das Ende steht in Gottes Hand.“ Die Antwort

des Emirs ist der Regierung nach London telegraphirt worden. Die Antwort der Regierung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren wird bis Mittwoch erwartet.

Verschiedenes.

Stuttgart, 21. Okt. In der Nacht vom 17./18. Okt. ha sich der Gefeierte der 4. Komp. Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württ.) Nr. 119, Abraham Staiger aus Möhringen O. A. Stuttgart mittelst eines Schusses in die Brust selbst entleibt; am Morgen des 18. machte der Alan der 5. Eskadron Ulanen-Regiments Königs Karl (1. Württ.) Nr. 19, Johann Friedrich Schwarz aus Bondorf O. A. Herrenberg seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Gerüchten gegenüber, welche über diese beiden Todesfälle in den letzten Tagen hier verbreitet wurden, sind wir in der Lage, ausdrücklich konstatiren zu können, daß zwischen beiden Fällen ein innerer Zusammenhang in gar keiner Weise existirt und sodann, daß die Behauptung, die Selbstmorde seien durch vorausgegangene Mißhandlungen seitens Vorgesetzter hervorgerufen worden, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Stuttgart, 22. Okt. Gestern haben zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren im Auftrage ihrer Mutter in der Mettraitestraße in einem Marktkorb bei einem Bäcker Kohlen zum Bügeln geholt; diese Kohlen waren noch nicht erkaltet, entzündeten sich und den Korb, so daß aus letzterem schon die Klammern herauschlügen und die beiden Kinder, welche den Korb trugen, in großer Gefahr waren. Der Fahnder Bonier, welcher die Gefahr wahrnahm, sprang noch rechtzeitig hinzu, nahm den Kindern den Korb ab und löschte ihn. Dieser Vorfall dürfte Eltern, Kindern und namentlich aber Geschäftsleute, welche solche Waaren abgeben, zur größeren Vorsicht dienen.

— In einem Hause der Königsstraße stellte sich gestern Abend in der Dunkelheit ein Bettler ein, welcher nach dem Bettel sich in den Dachraum schlich, an der Schlafkammer der Magd das Thürenschloß abschraubte und den in der Kammer stehenden Koffer erbrach. Derselbe wurde aber an der Ausführung seines Diebstahls gestört, ist aber leider entkommen.

Sannstatt, 21. Okt. Seit Donnerstag wurde ein betagter in günstigen Vermögensverhältnissen befindlicher Weingärtner vermißt; heute früh wurde derselbe in seiner Scheuer erhenkt gefunden.

Balingen, 21. Okt. Ein Handwerksbursche, welcher wegen Bettels und Betrunktheit in den Arrest verbracht wurde, riß sich seine Kleider vom Leibe herunter und zerfetzte dieselben vollständig, in der Meinung, daß ihm bessere angeschafft würden. Hierin täuschte sich indeß der Stromer, von Haus aus ein Schneider, denn nur ein aus gewöhnlichem Pachtuch hergestellter Anzug bot ihm den nicht geahnten Ersatz. Zornentbraunt folgte der Schneider heute früh in diesem seltenen Aufzuge zum Ergötzen des Publikums dem ihn eskortirenden Schutzmann zum Städtchen hinaus, ohne das Versprechen baldiger Wiederkehr hinterlassen zu haben, da weder Stoff noch Schnitt seiner Kleidung ihm zu konveniren schienen.

Von der Iller, 18. Okt. Mit Tagesgrauen verbreitete sich in der Gemeinde Altrach die Kunde, daß der Fildler Konrad Butscher, ein noch in den besten Jahren stehender, rechtschaffener, fleißiger Familienvater, gestern Abend in der Iller bei Altenstadt seinen Tod gefunden habe.

Göppingen, 18. Oktober. 2 Wirth von Faurndau erhielten neulich eine Sendung Trauben aus Südtirol. Dieselben waren am Absendungsort, anstatt in Körbe, in Fässer verpackt worden und die Folge davon war, daß durch den Druck des Gewichts der Trauben, und durch das Stoßen und Rütteln auf der Eisenbahn, viele Trauben zerquetscht wurden und ein Quantum süßen Weins in den Fässern sich angesammelt hatte, der beim Ausladen des Waggons, als der Steuerbeamte die Fässer durch Anbohren auf ihren Inhalt untersuchte, herausfloß. Daraufhin behandelte nun der Ortssteuerbeamte die Sendung nicht als Trauben-, sondern als Weinsendung und berechnete, während ersterer zollfrei gewesen wären, den auf Wein entfallenden Zoll, der auf 2200 M. sich belaufen soll. Man sagt, die Wirth werden gegen diese Entscheidung den Rekurs ergreifen.

Friedrichshafen, 18. Okt. Vergangenen Montag Vormittag bemerkte Kapitän Nagel vom württembergischen Salondampfer „Christoph“ im Hafen zu Romanshorn, daß in einer Entfernung von etwa 20 Minuten zwei mit Brettern schwer beladene Segelschiffe gegen die wichtigen Wellen des vom starken Ostwind aufgeregten See's ankämpften

und durch Herablassung des Segels Nothsignale gaben. Schnelligst verließ der Kapitän mit dem „Christoph“ den Hafen und eilte den Bedrängten zu Hilfe. Es war die höchste Zeit. Das eine Schiff war schon umgeschlagen, doch vermochten sich die vier Schiffeleute auf einem Stoß Bretter zu halten, bis sie vom Dampfboot aufgenommen waren. Während dieser Rettungsarbeit schlug auch das zweite ebenfalls mit vier Mann besetzte Schiff um; auch diese wurden auf das Dampfboot gerettet. Acht Männer danken dem jungen Kapitän ihre Rettung, der bereits für eine frühere brave That mit der Rettungsmedaille dekoriert ist.

Fruilleton.

Die Geisterweibe.

(Schluß.)

Ja, diese Angst und dieses Bangen, die mich zu ersticken drohen, müssen wohl Krankheit sein. Die Schreden, das Gespenstische, der Fluch des Schlachtfeldes, der einen Andern hätte wahnsinnig machen können, waren nur mein eigenes Innere, in das ich damit einen Blick thun durfte. Und wie, warum, wann ist es so geworden? Es mag vom Körper aus so ungewandelt worden sein und mußte sich in seine Wohnung fügen. Ich war noch ein Knabe, als ich diese Unruhe zuerst in mir empfand und davon genöthigt ward, mich rastlos in die Außenwelt umzutreiben, die ich noch niemals begriff. So wie dieses Uebel in mir liegt, fühle ich, daß, wenn ich gefunden soll, es wieder herausgeworfen werden muß. Es muß einen Körper annehmen, oder sich zur That gestalten, damit ich es fasse. Es muß aus der Zukunft in die Vergangenheit treten, denn erst, wenn es hinter mir liegt, kann ich, es komme was da wolle, wieder ruhig werden. Ich muß mich wieder von der Außenwelt abwenden, die mir mein Inneres allein vermittelt.

Wie wir ein Unglück ertragen, zeigt uns immer, ob es uns eine Strafe oder Lehre hatte sein sollen. Fluch und Segen sind höhern Gesetzen unterthan und wir irren keineswegs, nennen wir sie Schicksal oder Vorsehung, Charakter oder Geist.

Schicksal ist was wider Vernunft und Willen geschieht. Der Mensch muß, dem Leben und Schicksale zum Trost, den Tod selbst überwinden.

Wenn man in dicker Finsterniß recht ruhig vor sich ausieht, fühlt man gleichsam die Umrisse des Gesichtes und mag sich so auch vorstellen, wie der Gefühlsinn bei Blinden sich entwickelt. Je weniger der Mensch Sinne hat, desto schärfer sind sie, ein Sinn beeinträchtigt den andern, und also ist es auch mit der geistigen Ausbildung im Allgemeinen. Je einseitiger der Vorstand, desto größer kann er werden

Es war seit der verhängnisvollen Nacht beinahe ein Jahr verfloßen und hatte der unglückliche Graf zwei Dritttheile dieses Zeitraumes in stillem Wahnsinn zugebracht. Er war bereits in diesen Zustand verfallen, als ihn die Seinigen am Morgen nach der That wieder sahen, die ihm das Schicksal aufgebürdet hatte, und ließ den Hergang des Geschehenen nur aus abgerissenen Worten errathen, die man ihm abgewann.

Seine Eltern überstanden zwar die ersten Augenblicke, Stunden und Tage, bis sie adas ganze Uebermaß des Unwiderstlichen in ihr Bewußtsein aufgenommen hatten; allein um wie viele Jahre waren sie dennach gealtert! Das Glück, die Ruhe, Zufriedenheit und Hoffnungen ihres Lebens waren zerstört, da sie den letzten Erben ihres Namens verloren sahen und, von Verwandten und Freunden in jener Katastrophe bald verlassen, blieb nur Emilie ihre Stütze und ihr Trost.

Das schöne Mädchen entwickelte in dieser Drangsal eine Gesundheit und Kraft der Seele, die ihr in so seltenem Grade Niemand zugetraut hätte, und pflegte ihren kranken Bruder auf das Unermüdete. Die Familie verließ mit ihm, sobald es thunlich war, das Schloß und nahm ihren Aufenthalt wieder auf dem Gute, wo sie für gewöhnlich wohnte. Hier hatte Emilie bald den Schmerz, den alten Grafen das Zeitliche segnen zu sehen, wiewohl auch vor Verlauf eines Jahres die Freude, zu erleben, daß der unglückliche junge Mann die Herrschaft über seine Vernunft wieder gewann.

Nur daß, leider! in demselben Maße, als Richard's geistige Gesundheit zu neuen Kräften kam, sein körperliches Dasein sich dem Grabe zuneigte. Er verkannte selbst die Natur des abzehrenden Fiebers nicht, dem er erlag, und war in diesem Bewußtsein eben so heiter, als nur die äußerste Anstrengung ihrer Kräfte Emilien scheinen ließ.

Die lebenswürdige alte Gräfin litt still ergeben, wenn sie auch seit einiger Zeit zuweilen nachdenkend, oder wie im Kampfe mit sich selbst begriffen war. Sie schien gegen ihre Kinder etwas auf dem Herzen zu haben, von dem sie nicht wußte, ob sie es zur Sprache bringen sollte.

Um diese Zeit hatte Richard Emilien die oben eingefügten Gedanken mitgetheilt, die er in der unheilvollen Nacht in ein Tagebuch geschrieben, und fand in Folge dessen die nachstehende Unterredung zwischen den Geschwistern statt.

Es war wohl in der That seltsam, meinte Richard, wie ich nach und nach zu dem entsehrlichen Traume vorbereitet oder gestimmt wurde. Es geschah was hätte geschehen sollen, und als ich nach der langen Geistesnacht mein Bewußtsein wieder fand, ging ich in einen Zustand über, dessen Gleichen uns dereinst vielleicht zum Eingang in ein anderes Leben vorbereitet. Es hatte etwas Fegeseuerhaftes und ich vermochte mich, wie lange! nicht von dem vernichtenden Gedanken der That loszureißen, der mich die nun überschrittenen Grenzen des Schattenreichs nochmals überblicken ließ. Die Zunge der Wage stand so lange innen, als ich mir die entsehrliche Frage: Warum? stellen mußte, und ich glaubte immer wieder, ich würde die Schaale meines Lebens auf ewig

sinken sehen, indem ich schon auf allen Widerstand verzichtete. Siehe! da erklang eines Tages, wie eine sanfte Musik, die Antwort in meiner Seele: Warum? sollen wir das Leben niemals fragen, und meine Schaale stieg. Das centnerschwere Gewicht, das nur erst meinen Geist zu Boden gezogen hatte, ward in die andere Schaale geworfen und sank mit dem Körper nieder.

Wie erscheint dir aber, mein Geliebter, fragte Emilie, jetzt deine ganze trübselige Vergangenheit,

Wie mythisch, versetzte Richard; denn auch an dem Entsehrlichen sollte sich mir die schöne Wahrheit offenbaren, daß es sich mit dem Großen und Gewaltigen im Leben des Einzelnen nicht anders als wie mit dem Strome der Zeit verhält, der nach dem Verlaufe von ein Paar Jahrhunderten, zuerst für Einzelne, und nach und nach für Alle, vor dem beruhigenden Mondlicht der Mythe beschienen wird. Meine grauen Haare in der Jugend sind ein Zeugniß dessen was ich vor der Zeit erlebt habe, und mein Geist vermählt in sich das Greisenalter mit der Kindheit, deren Erinnerungen mir an ihrer Wiege hier immer lebendiger entgegen treten.

Ich wünschte, das wäre lieber nicht der Fall, mein Bruder, sagte Emilie, weil du auf diesem Wege zu deiner alten Abneigung gegen mich zurückkehrst. Es ist dir doch noch im Angedenken, wie wir zu jener Zeit beinahe täglich mit einander grollten, und von der geschwisterlichen Eintracht, die mich schon so lange glücklich macht, in nserem damaligen Leben keine Spur zu sehen war?

Es ist aber auch nachdenklich genug, entgegnete Richard, daß trotz unserer kindischen Entzweigungen keines je das Andere entbehren mochte. Wir waren, um es mit einem Worte auszusprechen, vom Anfang an nicht wie Geschwister mit einander, und in unserem gegenseitigen Verhältnisse ein wunderbares Gemisch von angeborener Zuneigung und einem Widerwillen, den man fast hätte willkürlich nennen mögen. Es ging mir erst später darüber, was du mir, hättest sein können, ein Licht in der Seele auf, als deine Verlobung mit unsrem armen Freunde und Spielgenossen aus gesprochen war, und ich ließ es mir von der Zeit an so angelegen, dein theures Herz zu erobern, daß es mir damit nach jedem Wunsche ging. Mit Sturm hatte dich eine gewisse Uebereinstimmung in Eurem Wesen zusammengeführt, die mich von dir entfernte und von den Eltern für so viel ernster als sie war, gehalten ward, um darauf die Idee Eurer Verbindung zu gründen, der Ihr Euch beide nicht widerseztet.

Ich bin mir selbst recht wohl bewußt, sprach Emilie, daß die Schuld unseres geschwisterlichen Unfriedens meist an mir gelegen hat, die ich als kleines Mädchen von der Natur verwahrlost, und in meiner körperlichen und geistigen Entwicklung hinter meinem Alter zurückgeblieben war. Ich blühte darauf zwar, wie man mir sagte, mit einemmale wie ein verspäteter Frühling auf; mußte jedoch die kritischen Uebergänge zur Gesundheit und Kraft mit Eigensinn und Launen bestehen; ja mißbrauchte selbst meine natürliche weibliche Ueberlegenheit in der Entwicklung der Paar Jahre, die ich älter bin als du. Es liegt über der Zeit des Wechsels in meinem Leben wie ein geheimnißvoller Schleier ausgebreitet, und es war mir von jeher sonderbar zu Muthe, wenn ich an die ersten Jahre zurückdachte, in denen ich zur Besinnung kam. Ich hatte das Gefühl, als müsse sich einmal etwas Bedeutendes mit mir ereignet haben, und es zerfloß mir wie ein Nebel, wenn ich eine Vorstellung davon zu fassen meinte. Die Mutter läugnete es mir auch immer ab, und schob die Ursache einer solchen Einbildung meinen überreizten Nerven zu. —

So sagte ich allerdings, daß es gewesen sei, meine Tochter, ließ sich die Stimme der alten Gräfin vernehmen, die den Geschwistern unbemerkt hereingetreten war und einen Theil der Unterredung mit angehört hatte, und ich sage dir noch einmal, daß es uns nicht frommt, zwecklos Vergangenes zu ergrübeln. Der würdige Genuß der Gegenwart bleibt stets die höchste Kunst unseres Lebens, und darum halten wir uns an sie fest, so lange es uns gestattet ist und in ihr das liegt, was uns zu allernächst Noth thut.

Die drei starken Menschen waren auch wirklich in der Gegenwart glücklich, die alle ihre Wünsche befriedigt, und doch gefaßt, das Unvermeidliche schon in dem nächsten Augenblick geschehen zu sehen.

Sie waren insbesondere an dem Abend dieses Tages heiter, an dem Richard mit Nührung von dem nahen Weihnachtsfeste sprach, und Emilie hinter einem Schirme an einer Arbeit für ihn thätig war. Die Nacht kam und die alte Gräfin verließ ihre Kinder, die, nur durch eine spanische Wand getrennt, in einem Zimmer schliefen, damit der kranke Richard eine treue Pflegerin in der Nähe habe.

Richard und Emilie erwachten mitten in der Nacht und hörten gegenseitig, daß sie nicht schliefen. Sie sprachen wieder mit einander von ihrer Kindheit, in der sie auch eine so reine Freude an der Weihnachtszeit gehabt, und zuletzt sagte Richard zu Emilien: Laß uns versuchen, ob wir noch eine Stunde schlummern können, es ist zu früh, um wach zu bleiben.

Sie schliefen von Neuem ein, und es war bereits heller Tag als Emilie sich abermals ermunterte. Es herrschte eine wunderbare Stille in dem Zimmer und Richard regte sich nicht. Emilie wartete lange, ehe sie aufstand, und ihn nicht zu stören, und schlich auf den Zehen zu seinem Bette, durch dessen Vorhänge sie erkannte daß er wirklich schlief. Sie fühlte sich nur von dem Ernste seiner Züge so betroffen, daß sie das Ohr hinließ. Sie hörte ihn nicht athmen und berührte seine Wange. Sie war eiskalt. Sie rief: Mein Bruder! Lieber Bruder! Er gab ihr keine Antwort. Sie berührte seinen Mund mit dem ihrigen und fühlte keinen Hauch mehr.

Ihre Hände erfaßten krampfhaft Richard's Hände, die sie in Verzweiflung schüttelte. Ihre Gedanken verwirrten sich. Sie versuchte wiederholt das Entsehrliche zu fassen. Ihr Mund öffnete sich endlich, um es auszusprechen, und fand keine Worte.

Sie schrie laut auf und stürzte zu Boden.

Richard war in der Nacht am Schlagflusse verchieden.

An dem Weihnachtstag, für den Emilie zuvor das Geschenk genäht hatte, nähte sie Richard's Sterbekleid und tröstete sie über ihren unerseßlichen Verlust die freundliche Vorstellung, wie viel schöner als hienieden Richard's Erwachen in jener Welt müsse gewesen sein. Von dem Tage an da er gestorben war, wachte sie alle noch übrigen Morgen ihres Lebens, wie von einer furchtbaren Stimme gerufen, in der vierten Stunde auf, und erlebte ihre ernstesten Augenblicke.

Am zweiten Feiertage war der Gestorbene, nach seinem Willen, nicht in der Familiengruft beigelegt, sondern auf dem Kirchhofe begraben, wo sich ein grüner, mit Ephen bewachsener Rasenhügel über seiner Ruhestätte erhebt und ein kleiner angelehnter Denkstein seinen Namen nennt.

Die Glocken läuteten und Emilie empfand zum erstenmale, daß sie ganz anders als sonst erklingen, wenn sie einem gestorbenen Geliebten gelten. Es lag tiefer Schnee auf der Erde, als der einfache Sarg in der ersten Morgenfrühe über den Schloßhof zu Grabe getragen ward. Es war Alles still und nicht einmal die Tritte der Träger hallten wieder. Der Himmel dufete und dampfte vor Frost. Es war Alles kalt, und warm allein die Thränen, die die Hinterbliebenen weinten, als sie mit den Dorfleuten und Dienern den Geliebten zur Ruhe brachten.

Es war für Emilien ihre ganze Jugend, die sie begrub, und es hatte der Verlust sie der Fessel der Erde entledigt, die sie noch mit ruhiger Freiheit so lange trug, als es Gott gefiel.

Sie hatte in der ersten Zeit an Richard's Grabe keine Thränen, da der Schmerz sie abgestumpft; sobald sie aber an seiner kleinen Wohnung stand und die Vorstellung sie überkam, wie nahe er ihr, nur ein Paar Ellen unter der Erde, ruhe, und das was von ihm übrig, von seiner edlen Seele doch nicht mehr belebt werde, trug sie die Schuld der Erde dennoch ab und kam der ungeheuren Schmerz der Verzweiflung über sie, daß er vielleicht auf ewig für sie verloren sei. Ja, wenn sie jetzt dessen wieder gedachte, was sie mit ihrem verstorbenen Freund vordem besprochen hatte, wendete sie sich jedesmal, daß sie dieser lieben Gewohnheit huldigte, mit Abscheu von allen Dingen ab, die sie sonst nur um feinetwillen erfreut und fortan keinen Reiz mehr für sie hatten.

Sie sollte nach dem Tode der alten Gräfin noch die Erschütterung erleben, daß sie einen in deren letzten Tage an sie geschriebenen Brief mit der Nachricht vorfand: Sie sei nicht ihr und ihres Mannes, sondern ihrer Schwester Kind, das sie, zufolge eines derselben auf dem Todbette gegebenen Versprechens, als ihr eigenes erzogen, und zu dem ihr ein wunderbarer Vorfall die heiligste Liebe eingesöhnt habe, dem zufolge der ersichtlich erscheinende Geist ihrer Mutter sie aus einer ihr durch ihre Vernachlässigung bereiteten Lebensgefahr errettet. Sie fügte hinzu, wie sie durch diese Gemeinschaft mit der Geisterwelt, der auch ihre langwierige Kränklichkeit sie genähert, in ihren Augen eine geheimnißvolle Weihe erlangt habe, und enthielt ihr nicht die Mittheilung vor, daß ihre und ihres Gatten Wünsche sie anfänglich ihrem Sohne Richard zur Ehe bestimmt. Nur habe sie später die Abneigung anderes Sinnes gemacht, die sie zwischen Richard und Emilien wahrgenommen, und um deretwillen sie bei sich beschloßen haben, ihr das Geheimniß ihrer Geburt niemals zu verrathen, sondern sie in dem Wahne zu lassen, Geschwister zu sein, um sie also auf das Sicherste von wechselseitiger Entfremdung zu bewahren.

Räthsel.

Es tönt in sonst so stillem Wald,
Der Jäger Lustgeschrei, der Råde billt,
Die Büchse knallt, und tödtend fliegt das Blei?
Die Zahl der Rehe kenn ich nicht, die fielen
Durch den Schuß, doch lag's an Haas und
Füchsen dicht, die man addiren muß?
8 Haasen waren's mehr als Reh, und auch
2 Füchse mehr, die Jagd war also wie ich
seh' gar nicht an Beute leer.
Doch zieht man von der Füchse Zahl 3 ab,
so wird es klar, wie groß nun auch
für diesesmal, die Zahl der Jäger war?
Addirt man was erlegt man hat, so
Uebersteigt's um 3, des edlen Jäger
Zahl Quadrat, das Wild das fiel durch's Blei?
Wie groß die Zahl der Jäger war, wie
Reich an Beut die Jagd, dieß lieber
Leser sonnenklar, dir dieß Gedächtnen sagt.

D.

(Auflösung folgt.)

Handel und Verkehr.

Sandeproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 21. Oktober 1878.) Seit einigen Tagen haben wir wieder häufig Regen, wodurch die Herbstgeschäfte nicht nach Wunsch befördert werden

können. Im Getreidehandel ist nirgends eine namhafte Aenderung eingetreten und auch unsere heutige Börse verharrte in seitheriger ruhiger Haltung. Der Verkehr in Hopfen will sich ebenfalls noch nicht lebhafter gestalten; doch hofft man, daß zu der am 25. d. M. hier stattfindenden Hopfenauction, wozu schon über 300 Ballen und zum größten Theil gute Qualitäten angemeldet sind, auch Käufer von auswärts eintreffen werden.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 20 M. 50 S dto. bayer. 20 M.—21 M. 75 S dto. ungar. 21 M. 50 S—21 M. 75 S Kernen 21 M. 50 S Gerste württb. 21 M, dto. ungar. 19 M. 60 S—20 M. Haber 12 M. bis 13 M. 40 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 34—35 M. dto. Nr. 2: 31—32 M. dto. Nr. 3 26 M. 50 S—27 M 50 S dto. Nr. 4: 23—24 M.

Herbstnachrichten.

Obertürkheim, 21. Okt. Lese im vollem Gang, bis jetzt einige Käufe zu 53 1/3 M. pr. hl. Vieles verstellt.

Uhlbach, 21. Okt. Lese in vollem Gange. 1 Kauf 53 1/3 M pr. hl. Verschiedene Käufe auf Schläge.

Schorndorf im Remsthal, 21. Okt. Käufe zu 37 M. pr. hl. Vieles auf Schläge. Großer Borrath, Käufer erwünscht.

Korb mit Steinreinach, 21. Okt. Preise 47 bis 57 M, pr. hl. Gewicht 75—85 Grad.

Baihingen a./N., 20. Oktbr. Mehrere Käufe auf Schläge, mehrere Hohenecker 55,88 M. pr. hl. Hohenecker und Wehinger gemischt 52 M. Noch ziemlich Borrath, Käufer erwünscht.

Asperg, 21. Okt. Käufe zu 43. 47. 51. 66 und 67 M, pro hl. Borrath 600 hl. Verkauf langsam.

Baihingen an der Enz, 21. Okt. Einige Käufe zu 45 und 40 M. pr. hl. Lese noch nicht beendet. Großer Borrath, Käufer erwünscht. Qualität gut.

Enzweihingen, 21. Okt. Käufe zu 48 M. bis 50 M. pr. hl, Ausstich 52 M. bis 57 M. Gewicht 70 bis 80 Grad. Borrath 900 hl. Käufer erwünscht.

Sternenfels, Oa. Maulbronn, 21. Okt. Allgemeine Weinlese heute begonnen. Preis vom schwarzen Gewächs, dessen Lese beendet, 57—58 M., Gemischtes von 44—51 M. pr. hl. Gewicht 75—80 Grad. Borrath zum Verkauf ca. 600 hl., Käufer erwünscht.

Betsgheim, 21. Okt. Käufe zu 38 bis 50 M. pr. hl. Borrath noch 1200 hl. Käufer erwünscht.

Lauffen a./N., 20. u. 21. Okt. Käufe zu 47 bis 52 M. pr. hl. Borrath ca. 6—800 hl.

Bönnigheim 21. Okt. Lese beendet, Preis rapid gesunken, heute zu 28 1/3 M. verkauft: noch 2000 hl. feil.

Freudenthal, 21. Okt. Käufe zu 33—40 M. pr. hl. Verkauf flau. Preise gehen zurück, Käufer erwünscht.

Pfaffenhofen bei Göglingen, 21. Okt. Weinlese beendet, Borrath etwa 1000 hl. Einige Käufe zu 34 bis 42 M. per hl. Gewicht des Frühgewächses 80—84 Grad, des gemischten Gewächses in den besseren Lagen 70—74 Grad, Käufer erwünscht.

Heilbronn, 21. Okt. Stabkeller verkauft Roth 55, 58—60 M. pr. hl. Weiß prima 53 M. r hl.

Willsbach, Weinsbergerthal, 21. Okt. Heute verkauft zu 40, 41, 42, 43, 43 1/3, 45 und 46 2/3 M. pr. hl. Verkaufs-Quantum noch 450 hl. Lese fertig.

Lehrensteinsfeld, 19. Okt. Einige Käufe gemischt Gewächs zu 47—50 M., roth 57 M. pr. hl. Käufer erwünscht.

Göglingen, 21. Okt. Die Weinlese hat heute begonnen. Der durchschnittliche Ertrag vom Morgen dürfte sich wohl kaum auf über 4 hl. belaufen, indem die höheren Lagen fast keinen Ertrag liefern. Der Gesamtertrag der Weinberge auf städtischer Markung würde demnach etwa 3000 hl. betragen. Der in der Gesellschaftskeller gewogene Wein zeigte ein Gewicht von 76—82 Grad. Der Preis für 1 hl. aus den besseren Lagen wird auf 60—65 M. zu stehen kommen.